

Bild betrifft, das wir uns von der Schule von Chartres allenfalls machen können. Diffus ist auch das hsl. Verhältnis der einschlägigen Fachtexte zueinander, die der Vf. mit bewundernswertem Fleiß gemustert und verglichen hat. Dabei bevorzugt er für den Verwandtschaftsgrad der unterschiedlichen Textfassungen eines Kommentars die Bezeichnung „Serie“, was gegenüber „Redaktion“ oder „Version“ die Möglichkeit offen läßt, daß im Laufe der Zeit mehrere Autoren ihre Hände im Spiel hatten. Auch für den Titelhelden des Abschnittes gilt, nach Untersuchung des Macrobius-Kommentars, der *Glosae super Platonem* (d. h. zu der lateinischen Timaeus-Version des Chalcidius) und des *Dragmaticon*, vielleicht etwas übertrieben: „So oder so, der Autor Wilhelm von Conches löst sich in einer Serie von Texten auf“ (S. 226). In einem weiteren Kapitel weist R. auf die schlaf- und traumtheoretischen Ausführungen des David von Dinant in der Tradition der kardiozentrischen Anthropologie hin (im Gegensatz zu den Anschauungen, die Gehirn und Leber eine gleich wichtige Rolle zuweisen), die mit der Verurteilung der aristotelischen Lehre von 1210 zusammenhängt. Die Fülle an Informationen in diesem Buch wird manchen Leser etwas ratlos zurücklassen, der sich auch fragen mag, ob die „political correctness“ ironisch gemeint ist, die den Vf. nicht nur von „Spezialistinnen und Spezialisten verschiedenster Branchen“ (S. 5) sondern auch von „Träumerinnen und Träumern“ (S. 411) sprechen läßt. Angesichts der großen Zahl teils von an entlegener Stelle angeführter Texte mag es vielleicht kleinlich erscheinen, auf ein Übersetzungsmißverständnis hinzuweisen, das freilich einen zentralen Punkt berührt: Wilhelm von St. Thierry erklärt zu den Vorgängen im Schlaf, daß *virtus naturalis tunc tanto intensius operatur quanto tota ei vacat natura*. Die Übersetzung von R. „die natürliche Kraft, ... die dann so kräftig wirkt, wie es die Natur ihr erlaubt“ (S. 27) gibt nicht den Gedanken wieder. Vielmehr wirkt sie „desto kräftiger, als sich die Natur ganz ihr allein widmet“, und damit entfällt auch der Hinweis, der folgende Satz sei „abrupt“ (S. 28). Zudem wird jetzt auch die Analogie zu Wilhelm von Conches deutlich, aus dessen *Dragmaticon* R. (S. 154) sogar selbst die entsprechende Passage zum Schlaf (VI, 264; in der neuen Edition CC Cont. Med. 152: VI, 14,1 [dem Vf. noch nicht zugänglich]) zitiert: *Tunc vero augmentantur naturales actiones, quia tunc natura a curis libera, melius intus operatur.* G. S.

Matthias KAUP, Friedrich II. und die Joachiten. Zur frühen joachitischen Antichristtheologie, *Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento* – Jb. des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient 25 (1999) S. 401–416, vergleicht die Interpretation des Antichrists in drei pseudojoachitischen Texten und bringt die verschiedenen Auffassungen mit einer verschiedenen Entstehungszeit und entsprechend veränderten Umständen in Zusammenhang.

Josef Riedmann

Kurt FLASCH, Nikolaus von Kues – Geschichte einer Entwicklung. Vorlesungen zur Einführung in seine Philosophie, Frankfurt am Main 1998, Klostermann, 679 S., ISBN 3-465-02704-3 bzw. 3-465-02705-1, EUR 49 bzw. 59 [Sonderausgabe: Frankfurt am Main 2001, ISBN 3-465-03140-7, EUR 39]. –